

plare der antarktischen Marke an alle Postämter der Welt verteilt wurden. Als das Expeditionsschiff Shackletons, »Nimrod«, seinerzeit zurückkehrte, brachte es eine große Anzahl antarktischer Postsendungen mit. Am Mac Murdo-Sound hatte Shackleton sein eigenes Posthaus.

(Postwertzeichen-Ausstellung Breslau 1913.) Der Schlesische Briefmarkensammlerverein und der Breslauer Philatelistenverein veranstalten im Rahmen der Jahrhundert-Ausstellung auch eine Postwertzeichen-Ausstellung, und zwar soll sie vom 17. bis 24. August stattfinden. Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen werden erbeten an Herrn Oberlehrer Dr. Lenze, Breslau, X, Lehmdamm Nr. 7 c.

Verschiedenes.

(Tod bekannter Sammler.) Einer der bekanntesten Autographensammler, Karl Meinert, ist, wie uns aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, im 66. Lebensjahre gestorben. Aus Dessau gebürtig, wuchs er in der Familie des Dichters Börne auf und widmete sich den schönen Künsten. Er trat in persönliche Beziehungen zu dem Wagner-Kreis und zu den meisten Koryphäen der Dichtkunst und Musik. Vor etwa 1½ Jahrzehnten besaß er die größte Autographensammlung in Europa. Darunter befanden sich Manuskripte von Mozart, Beethoven und Richard Wagner. Der größte Teil seiner Sammlung ist vor 15 Jahren an einen Frankfurter Kunstsammler übergegangen.

(Ein gotisches Steinrelief.) Aus Wels wird uns berichtet: Auf dem Bauerngute Strasser in der Gemeinde Gunskirchen wurde auf Veranlassung des hiesigen Antiquitätenhändlers Hans Schorn eine Steinplatte bloßgelegt, die als ein schön gearbeitetes gotisches Steinrelief aus dem vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert, darstellend die Geburt Christi, erkannt wurde. Ein Münchener Kunsthändler kaufte die Platte für 13.000 Kronen, doch wurde gegen ihre Ausfuhr von der politischen Behörde Einspruch erhoben. Das Kunstwerk lag seit Mitte Oktober 1912 im Magazin eines hiesigen Spediteurs. In den letzten Tagen langte die Mitteilung ein, daß Erzherzog Franz Ferdinand den Stein von dem Münchener Kunsthändler käuflich erworben habe. Er soll im Neubau der Wiener Hofburg einen Platz erhalten.

(Adele Schopenhauers Silhouettenbuch.) Man schreibt der »Vossischen Zeitung« aus Weimar: Im Goethe- und Schiller-Archiv ist beim Ordnen des Nachlasses von Ottilie v. Goethe ein wertvolles Büchlein gefunden worden, das ungefähr 40 von der Hand Adele Schopenhauers geschnittene entzückende Silhouetten auf farbigem Hintergrunde enthält. Eine Anzahl dieser zumeist bekannte Persönlichkeiten aus dem ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts darstellenden Bilder ist mit handschriftlichem Text versehen. Der Assistent des Goethe-Nationalmuseums, Doktor Kröher, wird in Kürze im Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar diese Silhouetten mit begleitendem Texte publizieren.

(Historische Federhalter.) Anstoßend an das Archiv des Ministeriums des Aeußern in Paris befindet sich ein kleines historisches Museum, das vom Präsidenten Loubet gegründet wurde. Eine Vitrine desselben enthält Federhalter, die zwar ein recht gewöhnliches Aussehen haben, aber durch ihre Mitwirkung bei wichtigen Ereignissen eine historische Bedeutung erlangt haben. Hier liegen die Federn, mit welchen Bismarck und Jules Favre 1871 den Waffenstillstand unterzeichneten; die Rohrfeder, mit welcher Mulay Hafid und Regnault am 30. März 1912 den Vertrag unterschrieben, der Frankreich das Protektorat über Marokko verlieh; ferner das Instrument, mit welchem Mac Kinley und Jules Cambon die Präliminarien des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien festsetzten, und endlich die Feder, mit der Gambetta seine Demission unterfertigte.

(Drehorgellieder.) Bei Forschungen in Bibliotheken und Archiven und Privatsammlungen niederdeutscher Städte hat neuerdings Johannes E. Rabe Schätze der deutschen Volks poesie, zahllose Drehorgellieder, gefunden. Ihm ist es gelungen, über diese ganz besonders in niederdeutschen Gegenden verbreitet gewesene Form des Volksgesanges wertvolle Materialien zusammenzutragen. Er stellte, wie die »Musik« berichtet, fest, daß allein die aus dem 19. Jahrhundert bekannt gewordenen Drehorgellieder die Zahl 20.000 erreichen. Die Lieder hängen meist mit der Tagesgeschichte zusammen und behandeln besonders die Gestalt Napoleons, die Befreiungskriege, die schleswig-holsteinschen Kriege und den Krieg von 1870/71. Bis zum Jahre 1850 zeigen die Texte fast ausnahmslos die hochdeutsche Sprache, dann erst tritt das Plattdeutsche an die erste Stelle, was wohl als Folge des Erscheinens der Werke der großen Plattdeutschen, Klaus Groths und Fritz Reuters, gelten kann. Die Zahl der überhaupt vorhandenen Drehorgellieder muß eine unendlich große sein.

(Bilderschwindel.) Ein Erkenntnissenat des Wiener Landesgerichtes ist am 1. d. M. über ein Konsortium von Bilderschwindlern zu Gericht gesessen, das u. a. auch die von uns in Nr. 14 des vorigen Jahrganges geschilderte Komödie mit einem angeblichen Aquarell von Rudolf Alt aufgeführt hatte. Das Gericht verurteilte die 71jährige Antiquitätenhändlerin Hermine Köhler zu drei Monaten, den 46jährigen Agenten Leopold Frauer zu fünf Monaten, die 32jährige Private Berta Menzel zu zwei Monaten, den 54jährigen Agenten Stephan Link und dessen Schwager, den 36jährigen Geschäftsführer Bernhard Rosenberg, zu je drei Monaten einfachen Kerkers.

Museen.

(Aus der Bibliothek Charlotte Schillers.) Hofrat Dr. Jakob Minor, der verstorbene Wiener Literaturhistoriker, hat dem Wiener Goethe-Verein, den er jahrelang geleitet hat, für sein Museum ein wertvolles Geschenk hinterlassen. Es ist ein Exemplar der »Works of Ossian«, von Goethe und Merck herausgegeben, mit den vier von Goethe radierten Titelblättern »Francfort and Leipzig printed for J. Ch. Fleischer, 1777«. Das Geschenk ist besonders wertvoll durch die Herkunft des Exemplars. Es stammt nämlich aus der Bibliothek Charlotte Schillers und trägt auch ihren Namenszug.

(Das Museum für ostasiatische Kunst in Köln.) für das Prof. Adolf Fischer in Ostasien gesammelt hat, wird voraussichtlich im Frühjahr dieses Jahres eröffnet werden. Es ist das erste deutsche Museum für die Kunst des äußersten Ostens.

(Eine kostbare Sammlung ostasiatischer Kunst im Britischen Museum.) Die umfassende und hervorragende Sammlung chinesischer und japanischer Bilder, die der bekannte Dichter und ausgezeichnete Kenner der ostasiatischen Kunst Artur Morrison in zwanzigjähriger Sammeltätigkeit zusammengebracht hat, ist von einem genannten Geber dem Britischen Museum in London geschenkt worden. Morrison standen bei der Zusammenbringung der zirka 650 Werke einheimische Fachkenner zur Seite, die es ihm ermöglichten, einige der seltensten und bedeutsamsten Beispiele chinesischer und japanischer Kunst vom 10. bis 19. Jahrhundert zu erwerben. Viele der hier vorhandenen großen und kleinen Meister waren bisher in England überhaupt noch nicht vertreten.

(Ein historischer Ring.) Ein kostbarer Ring, der eine historische Vergangenheit hat, ist jüngst von dem Museum in Le Locle erworben worden. Als der König von Preußen Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1814 seinem Fürstentum Neuchâtel einen Besuch abstattete, wurde er bei diesem Anlaß von den Einwohnern festlich empfangen und mit Geschenken bedacht. In Le Locle wohnte damals ein ebenso geschickter wie gelehrter Uhrmacher namens Louis Favre, der der Lehrmeister eines gewissen Sylvain Mairet war. Dieser Favre